Germanica

62 | 2018

Échanges et transferts culturels entre la Roumanie et
les pays germanophones de 1880 à nos jours

Inédits

Ilse Wölker

Édition électronique

URL : <http://journals.openedition.org/germanica/5151>

DOI : 10.4000/germanica.5151

ISSN : 2107-0784

Éditeur

Université de Lille

Édition imprimée

Date de publication : 31 juillet 2018

Pagination : 209-213

ISBN : 9782913857414

ISSN : 0984-2632

Référence électronique

Ilse Wölker, „Inédits“, *Germanica* [Online], 62 | 2018, Online erschienen am: 31 Juli 2018, abgerufen am 14 Januar 2021. URL: <http://journals.openedition.org/germanica/5151> ; DOI: <https://doi.org/10.4000/germanica.5151>

Inédits

Germanica inaugure pour ce numéro une nouvelle rubrique éditoriale et publie pour la première fois trois poèmes de Ilse Wölker, Lille.

Drei Gedichte

Die Box

Die Box hat vier Wände.
Ein Oberlicht zu
Anderen vier Wänden.
In der Mitte der Sessel.

Du sitzt bequem.

Du trägst die Eiskappe,
Nicht den funkelnden Goldhelm.
Bleischwere Kälte drückt
Den Kopf in die Schultern,
Vermisst ihn im Frostreif,
Blockt ihn ein.
Fordert harten Tribut für dein silbernes Haar,
Damit es dir bleibe,
Lebenslang weich an Leib und Seele geschmiegt.

Du sitzt bequem.

Du trägst kein Visier, keine unnütze Rüstung.
In deinem Innern teilt sich
Zelle für Zelle nach dem Gesetz des Lebens.
Von innen beschleichen die morbiden dich,
Sind längst am Werk, angedockt an weichem Gewebe,
Mäandern im mentalen Gestrüpp,
Tauchen tief in dich,
Zielen ab auf die Feuerstelle der Liebe.
In ihren Flammen züngelt dein Wille,
Lodert auf, verlischt, leckt himmelhoch ...

Du sitzt bequem.

Du siehst sie fallen, die Tropfen,
Gift gegen Gut und Böse,
Zittern tränenklar,
Längen, lösen, einen sich zu
Lautlosem Rinnsal durch
Schlauchgespinnst und Aderast,
Fallen im Gleichmaß,
Im Rhythmus der noch währenden Zeit
In dich hinein.

Du sitzt.

Du glaubst wider alle Verzweiflung
An das stumme Ertränken zahlloser Zellen,
An die Macht des Gifts,
An den Stillstand der Zeit.

Du lachst auf und gehst –

16.08.2017

Metamorphose

Herbststürme reißen aus blitzendem Himmel
Bald schon das goldene Blatt.
Zur Blüte der Rosen jedoch löst
Still sich Dein silbernes Haar,
Fällt, fällt unentwegt, haltlos entwurzelt,
Taumelt trunken auf Schultern und Arm,
Schmiegt sich schamlos an Haut,
Gleitet nach überall, lagert sich irgendwo,
Verflucht und verstrickt sich.

Listig Gesponnenes wickelt sich um dich,
Presst Bein gegen Bein, verschnürt Arme mit Rumpf,
Klebt Lider aufs Aug, verkittet die Lippen im Schrei.
Lautlos erstarrst du in bleischwerer Nacht.
Mumienpuppe? Silbercocon?
Wann wohl bricht der Panzer, pumpst du Blut in die Flügel,
Fliegst du auf zum Licht und
Verbrennst in der Freiheit deines Seins
An der gleißenden Sonne?

20.09.2017

Clinac

In der eiskalten Krypta
 Der großen Sitzenden aus edlem Stahl,
 Der Elektronen speienden Schmerzensmutter
 All derer, die immer noch hoffen,
 Aufgebahrt
 Auf metallenen Tisch,
 Die besudelte Brust entblößt,
 Laienbemalung in Schwarz auf fleischfarbenem Grund,
 Geätzter Punkt, Strich neben Strich, Tinte auf Haut.
 Abwaschen verboten.

Auf starrer Halterung
 Ein nackter Arm nach Vorschrift fixiert,
 Als flehe er immer schon um gnädige Heilung,
 Der andere, an den Körper gepresst,
 Ergibt sich der Ohnmacht.
 Lautlos schließt sich die wandhohe Stahltür,
 Monitore zeigen Zahlenkolonnen, Lichtquellen leuchten.
 Graue Masken in Wandregalen
 Wachen mit totem Blick aus eigroßen Augen.
 Bewegen verboten.

Sie schieben dich in ihren Schoß, liefern dich aus,
 Allein.
 Laserstrahlen schlagen ein rosafarbenes Kreuz
 Quer über deine Brust.
 Das Einschussfeld, gevierteilt und gesegnet zugleich,
 Irisierendes Hotpink...
 Da beugt sich die Sitzende zu dir im uralten Schutzgestus liebender Mütter.
 Ihr Haupt an deiner Seite berührt dich nicht.
 Wimmert sie statt deiner? Fiept sie wie ein Jungtier in gemeinsamer Angst?
 Fürchten verboten.

Ihr radrundes Antlitz rotiert schließlich schleifend und schabend
 Mit großem Bedacht um deine Brust.
 Ihr eckiges Auge aus Glas fokussiert die Koordinaten auf deiner Haut,
 Bündelt Strahlen, wirft sie auf dich,
 Strahlen zum Tode, zum Leben, Strahlen,
 Die das Auge nicht sieht, das Ohr nicht hört, selbst die Brust nicht fühlt.
 Unaufhaltbar, un...
 Dringen sie in dich,
 Vernichten das Schlechte? Verschonen das Gute? Nirgends ein Omen.
 Zweifeln verboten?
 Vertrauen erlaubt?
 Vernichten verboten. Vernichten erlaubt. Zweifeln verboten, verboten,
 verboten. Vertrauen erlaubt ...

19.02.18

Biographisches

Ilse Wölker, geboren in Erlangen, engagiert sich bald nach dem Studium der Germanistik und Romanistik in Deutschland und Frankreich für eine interkulturelle Tätigkeit im Ausland. Entsandt vom deutschen Staat, lehrt sie in Frankreich an der École allemande, St.Cloud, und arbeitet mit an der Entwicklung des Lycée Franco-Allemand, Versailles/Buc. Ihre zweite Entsendung führt sie an die Universität Uppsala und ans Goethe-Institut Stockholm zur Lehrerfortbildung und pädagogischen Verbindungsarbeit in Schweden und Skandinavien. Nach ihrer Mitarbeit am Goethe-Institut London und am Goethe-Institut Lille, das sie im Zuge der drastischen Reduktion des Instituts als Leiterin der Pädagogischen Verbindungsarbeit 2001 verlässt, entscheidet sie sich für den Verbleib in Lille, leitet dort seitdem privat den literarischen Zirkel für französische Germanisten, deren besonderes Interesse der aktuellen deutschsprachigen Literatur gilt. Gleichzeitig schlägt sie die künstlerische Laufbahn ein, löst sich vom Wort, modelliert mit Ton in Lille und in Moskau figurative Arbeiten wie darüberhinausgehende persönliche Projekte.

Seit 2017 muss sie aus gesundheitlichen Gründen die Bildhauerei für unbestimmte Zeit abbrechen. Sie wendet sich wieder ausnahmslos der Sprache zu, die sie Jahrzehnte erforscht, analysiert, interpretiert und gelehrt hat, um mit ihr schließlich eigene lyrische « Skulpturen » zu formen, von denen wir die folgenden zur Publikation gewählt haben.